

Sonderbestand Nr. 1068

Friedrich Putz: Die Befreiung des Ascher Ländchens

„Nun ist es Zeit, dich einzureihen!“ Für den Fachlehrer Friedrich Putz wird dies im September 1938 bereits am ersten Tag nach der Entmachtung der tschechischen Exekutive im Ascher Zipfel zur Gewissheit. Und er reiht sich an vorderster Front ein – als Kommandeur und Oberleutnant an den Sicherungslinien und im Hauptquartier am Goethestein. Über die zwölf Tage des Freistaats Asch, die Putz in den Reihen der Rebellen verbringt, schreibt er ein Tagebuch. Überschwänglich und schwärmerisch ist seine Darstellung, die dennoch auch den Abenteuergeist und Ausnahmezustand jener Tage übermittelt. Vom Chaos im „Heerlager“ berichtet er, vermeintlichen Spionen, aufflackernden Gefechten, dem Kampf um den Sorghof bei Liebenstein und „stillem Heldentum“. Der Zusammenhalt der 700 Rebellen an der zuletzt 18 Kilometer langen Sicherungslinie beeindruckt ihn tief. „Nicht Herr, nicht Doktor, nicht Professor, nicht Lehrer, nicht Verwalter, nur ein Wort hatte Klang und grundtiefen Inhalt, das herrliche Wort Kamerad.“ Am 26. September schickt Konrad Henlein ein Freikorps-Kommando mit SS-Begleitung zur Verstärkung über die deutsche Grenze. „Hellauf jubelte mein Herz: Gewonnen!“, kommentiert Putz. Als Adolf Hitler am 3. Oktober in Asch das sudetendeutsche Gebiet betritt, ist auch er auf dem Marktplatz und wird mit einem kurzen persönlichen Gespräch ausgezeichnet. Fotos zeigen den Lehrer in Haartracht und Bart dem „Führer“ täuschend ähnlich.

Friedrich Putz Tagebuchblätter erschienen 1941 als Sonderdruck der Vogtländischen Heimathefte. Sie enthalten eine Skizze der vorrückenden Frontverläufe bis Haslau und Seeberg sowie Fotos von dort. Der gebürtige Ascher Putz war seit 1920 Fachlehrer für Deutsch, Geographie und Geschichte und als Bürgerschullehrer in Asch tätig. Als Analyst der heimischen Volksdichtung schreibt er Aufsätze und Bücher. Im Ersten Weltkrieg erwirbt er sich den Rang eines Oberleutnants. In Asch wird er nach dem Anschluss des Sudetenlands SA-Standartenführer. Putz fällt im Juni 1941 beim Russlandfeldzug.

Kopien eines weiteren Tagebuchs enthält der Sonderbestand 919, „Aus dem Gemeinde-Gedenkbuch“. Gustav Hoier schildert darin die innenpolitische Lage im Lande und die Ereignisse in Roßbach vom 12. September bis 4. Dezember 1938. Er tut dies mit weitaus weniger verklärtem Blick als Putz. Einen detaillierten sachlichen Bericht der Ereignisse rund um den Freistaat liefert zudem Karl Alberti in seinen Notizen.